

Idsteiner Zeitung



und Anzeigebblatt.

Verkündigungsorgan des Königl. Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Erscheint wöchentlich dreimal
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.

Inserate:
Die kleine Zeile 20 Pfg.
Reklamezeile 25 Pfg.

Mit den wöchentlich erscheinenden Beilagen

„Sonntagsblatt“ und „Des Landmanns Sonntagsblatt“.

Redaktion, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein.

Bezugspreis:
monatlich 40 Pfg. mit Bringerlohn.
Durch die Post bezogen:
— vierteljährlich 1 Mark 25 Pfg. —
— Siehe Postzeitungsliste. —

№ 81.

Dienstag, den 13. Juli.

1915.

Krieg.

Großes Hauptquartier, 10. Juli. (W. L. B. Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Tagsüber war die Gefechtsstätigkeit auf der ganzen Front gering.

Drei französische Angriffe bei Launois (am Südhang der Höhe 631 bei Van-de-Sapt) scheiterten bereits in unserer Artilleriefire.

Nachts wurde in der Champagne nordwestlich Beaufort-Ferme ein vorspringender französischer Graben erstürmt; östlich anschließend unternahm wir einige erfolgreiche Sprengungen.

Zwischen Ailly und Aprémont fanden vereinzelte Nahkämpfe statt.

Im Priesterwalde verbesserten wir durch einen Vorstoß unsere neue Stellung.

Seit 4. Juli sind in den Kämpfen zwischen Maas und Mosel 1798 Gefangene (darunter 21 Offiziere) gemacht, 3 Geschütze, 12 Maschinengewehre, 18 Minenwerfer erbeutet.

Bei Leintren, östlich von Lunéville, wurden Vorposten des Feindes gegen unsere Vorposten abgewiesen.

Westlicher Kriegsschauplatz: Bei Doffowitz wurde ein feindlicher Angriff zurückgeschlagen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Die Lage der deutschen Truppen ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 11. Juli. (W. L. B. Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Nördlich von Ypern wiederholten die Engländer gestern ihren Versuch vom 6. Juli, sich in den Besitz unserer Stellung am Kanal zu setzen. Der Angriff scheiterte unter erheblichen Verlusten für den Feind.

Hart nördlich der Straße Souchez—Ablain versuchten die Franzosen abends einen Angriff, der auf einen Vorstoß von deutscher Seite traf. Der Kampf ist noch nicht abgeschlossen.

Dem französischen Feuer fielen in den letzten

Tagen 40 Einwohner von Dievin zum Opfer, von denen zehn getötet wurden.

Ein vereinzelter französischer Vorstoß auf Fricourt östlich von Albert wurde leicht abgewiesen.

Der gestern nacht nordwestlich von Beaufort-Ferme dem Feinde entriffene Graben ging am frühen Morgen wieder verloren, wurde heute nacht jedoch erneut gestärkt und gegen fünf Angriffe behauptet.

Zwischen Ailly und Aprémont erfolglose französische Handgranaten-Angriffe. Im Priesterwalde brach unter starken Verlusten für den Feind ein durch heftiges Artilleriefire vorbereiteter Angriff dicht vor unseren neuen Stellungen zusammen.

Ein Angriff auf die deutsche Stellung östlich und südöstlich von Sondernach, südwestlich von Münster, wurde zurückgeschlagen.

Unsere Flieger griffen die Bahnanlagen von Gérardmer an.

Westlicher Kriegsschauplatz: Die Lage ist unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: In den letzten Tagen fanden in der Gegend von Krasnostaw örtliche Gefechte statt. Sie verliefen für uns überall günstig. Sonst hat sich bei den deutschen Truppen nichts ereignet.

Oberste Heeresleitung.

Der österreich.-ungarische Tagesbericht.

Wien, 9. Juli. (W. L. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, den 9. Juli mittags:

Russischer Kriegsschauplatz: Die allgemeine Lage im Nordosten ist unverändert.

In Russisch-Polen wird auf den Höhen nördlich Krasnik weiter gekämpft. Wie in den vorhergehenden Tagen wurden auch gestern an mehreren Stellen der Front äußerst heftige russische Angriffe zurückgeschlagen.

Westlich der Weichsel wurden alle genommenen russischen Vorstellungen behauptet.

ruhen, und die Feierabendglocke übers Dorf gellungen, schafft sie in dem kleinen Gärtchen neben ihrer Hütte. Und es ist in der Reihe, auch wenn ihre zwei Buben nicht helfen konnten in diesem Jahre, wie sie es sonst zu friedlicheren Zeiten immer getan. Die Blumen darin blühen deshalb noch fröhlicher als damals, und die kleinen weißen Vorhänge hinter den glänzenden Scheiben leuchten trotzdem ebenso freundlich durch die alten Stämme der Pflaumenbäume herüber zur Straße, wie sie es im vorigen Jahr getan.

Neulich, als es schon fast dunkel war, knarrte vor meinem Fenster noch ein Rad vorbei ins Dorf. Als ich hinausblickte, stand sie draußen bei ihrem Schiebelarren, auf dem sie eine schwere Last Futter heimfuhr, welches sie hinter dem Ort an dem Grabenrand für ihre Ziege gemäht hatte.

Ihre Augen waren weit, und die Wangen glühten. Mit der schwieligen Hand strich sie sich über das glatte, ergraute Haar und wuschte dann mit der Schürze den Schweiß von der Stirne.

Was sie gedacht haben mag in den Augenblicken, als sie so ruhte? Ob an den Frieden und ihre Buben; an damals, wo das alles anders war?

Wie sie so sinnend dastand, die harten Linien der Sorge und Mühe im Gesicht, schien sie ein einziger Gedanke: „Ich muß und ich will! Will!“ So kann man sie sehen Tag für Tag im Joche der Arbeit. Schwer wird es ihr, man sieht's.

„Doch meine Jungen sind ja im Krieg“, sagte sie mir neulich stolz, „und da muß ich schon. Für die muß ich doch sorgen, wie die anderen Leute im Dorf auch um ihre Buben tun.“

Für sie!

Am nächsten Abend ging ich an ihrem Häuschen vorbei, als eben der Tag schied. Auf den Dächern lag das Abendgold, und auch ihre Hütte glänzte. In der geöffneten Tür saß sie auf den ausge-

Italienischer Kriegsschauplatz: An der küstentländischen Front herrschte gestern verhältnismäßig Ruhe. Ein italienischer Flieger war bei Görz zu einer Notlandung gezwungen.

Im Kärntner- und Tiroler Grenzgebiet Geschützkämpfe und Scharmügel. Ein Angriffsversuch zweier feindlicher Bataillone auf den Col di Lana (bei Buchenstein) wurde abgewiesen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Wien, 10. Juli. (W. L. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 10. Juli, mittags: Russischer Kriegsschauplatz: Die Situation ist im Großen unverändert.

Nördlich Krasnik erneuerten die Russen in der vergangenen Nacht nochmals erfolglos ihre Angriffe.

Italienischer Kriegsschauplatz: Die Ruhe an der küstentländischen Front hielt im allgemeinen an. Ein feindlicher Angriffsversuch bei Saraušina wurde abgewiesen.

Im Kärntner Grenzgebiet hat sich nichts ereignet.

An der Tiroler Front wurde ein italienischer Angriff auf unsere Stellungen nordöstlich des Kreuzbergjattels zum Stehen gebracht.

Gegen den Col di Lana gingen vorgestern mehrere feindliche Bataillone vor. Das Feuer eines unserer Forts zwang sie zur Umkehr. Gestern Vormittag versuchte ein Bataillon einen neuen Angriff. Erst auf die kleinsten Entfernungen beschossen, hatte es große Verluste und mußte gleichfalls zurück. Die braven Standschützen betätigten im schwierigsten Hochgebirge ihre Unternehmungslust in erfolgreichen Kämpfen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Wien, 11. Juli. (W. L. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 11. Juli, mittags: Die Lage auf allen Kriegsschauplätzen unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Skizzen aus großer Zeit.

Nach dem Leben gezeichnet von Heinz Kromer. (Vortsetzung.)

3. Die Heldin.

Am Ausgang des Dorfes wohnt sie in einem kleinen Häuschen.

Viele gehen an ihr vorüber und sehen sie nicht; denn sie ist arm.

Ihr Aeltester steht im Feld seit langem, drüben in Frankreich; da, wo die Kämpfe am heftigsten toben. Er war ihr Ernährer und ihr Stolz. Den andern haben sie ihr neulich auch noch geholt. Nun ist sie mit „ihrem Kleinen“ ganz allein.

Aber sie verzweifelt nicht.

Tag für Tag müht sie sich von früh bis spät; denn die spärliche Unterstützung reicht längst nicht aus zum Lebensunterhalt in diesen Zeiten, und betteln? — betteln mag sie nicht; kann sie nicht; dafür ist sie zu stolz.

Jüngst sah ich sie bei einem reichen Bauer im Hof an der Bütte stehen. Der Schweiß perlte in zahlreichen und dicken Tropfen von ihrer Stirn. Am Mittag desselben Tages begegnete sie mir. In der Hand trug sie eine kleine umspinnene Blechlanne. Darin schleppt sie „ihrem Kleinen“ das Mittagbrot nach dem fast dreiviertel Stunde entfernten Städtchen, wo er in einer Fabrik schafft. Jeden Tag tut sie das. Und seit der Krieg ist, wo auch nachts die Räder und Arme nicht ruhen dürfen, arbeiten sie oft genug durch bis zum andern Morgen. Dann rennt sie mitten in der stockfinsternen Nacht, — ich habe sie mehr als einmal selbst begegnet — wenn andre Leute längst im Schlafe ruhen, wieder hinauf und pocht an die Tore der Werkstätte, um „ihm etwas Warmes zu bringen“. An sich denkt sie nicht.

Abends, wenn den andern die Hände im Schoße

tretenen Steinflusen. Zu ihrer Seite sah ich einige braune Pappschachteln, die sie eifrig schnürte, so daß sie mich kaum bemerkte. Ihre ganze große Mutterliebe packte sie ja mit hinein, damit sie mit „ins Feld“ zöge und ihren Jungen erzählen möchte. Ihr Auge glänzte dabei wie in einem unendlichen Gluck, und all der Widerschein einer geheimen Sorge der am Tage um ihren Scheitel spielte, war verschwunden. Und doch glänzte eine Träne zwischen ihren Lidern, als sie nachher die Päckchen für ihre Buben zur Post trug. O, du Mutterliebe! Schweres trägst du im Krieg!

Nachts noch, wenn der Schlaf den andern die müden Glieder stärkt, ruht sie nicht und denkt der tausend Dinge, die sie heute draußen gehört oder gelesen. So geht sie in Gedanken allerorten umher und scheut sich zu lachen, weil sie weiß, daß in demselben Augenblick schon der Grund zu Tränen da sein kann. Im Traume sieht sie dann manchmal das große, herbe Leid auf sich zukommen und hereintreten in ihre kleine Hütte, wo sie sinnend sitzt. Und sie duldet es stumm, weil sie ihm ja nicht entfliehen konnte, wie sie es nicht gesucht. Sie leidet darum, hart und stille und ungesehen. Und am andern Tage?

Sorgt sie wieder für ihre Buben, ihre Felder! O, wenn sie ihre Briefe liest! Neulich, als ihr Hermann das „Eiserne Kreuz“ bekommen hatte! Wenn sie von ihnen spricht! All die unendlich große Liebe ihres Mutterherzens, die ganze Treue, Sorge und Opferfreude liegt dann auf ihrem Antlitz und bebt in den Worten.

Ich sinne nach

Wir ehren unsere Helden draußen im Felde. Wir bewundern ihre Tapferkeit und ihren Mut über alles.

Und sie?
Die Heldin daheim?

(Schluß.)

Türkischer Tagesbericht.

Konstantinopel, 9. Juli. (W. T. B. Nichtamtlich.)

Das Hauptquartier teilt mit: Am 7. Juli kein wichtiges Ereignis bei Ari Burnu. Bei Sedd-ul-Bahr nahmen unsere Truppen zwei feindliche Schützengräben vor unserem rechten Flügel und besetzten sie. Unsere aus dem Zentrum abgesandten Erkundungsabteilungen überraschten feindliche Gräben und erbeuteten eine Menge Munition und Pioniergeräte. Am linken Flügel dauerte leichtes Artillerie- und Infanteriefeuer, sowie Bombenwerfen an.

Am Vormittag warf ein feindliches Flugzeug drei Bomben auf Gallipoli, ohne Schaden anzurichten. Unsere Batterien in Kleinasien zerstörten feindliche Landungsbrücken bei Telle Burnu und nahmen die Zelte des feindlichen Lagers unter Feuer.

An den andern Fronten nichts von Bedeutung.

Konstantinopel, 10. Juli. (W. T. B. Nichtamtlich.)

Bericht des Hauptquartiers: An der Kaukasusfront wurde der Angriff einer starken feindlichen Abteilung, die die Kavallerie des Feindes auf dem Rückzug am linken Flügel decken sollte, blutig zurückgeschlagen. Der Feind hatte mehr als hundert Tote und ebensoviel Verwundete. Unsere Kavallerie verfolgte die Russen.

An der Darbanellenfront brachte unsere Artillerie dem Feinde bei Ari Burnu Verluste bei. Wir stellten fest, daß der Feind eine große Anzahl Verwundeter fortgeschafft. Bei Sedd-ul-Bahr wurde der Versuch eines feindlichen Bombenangriffs gegen einige Gräben unseres rechten Flügels mit großen Verlusten für den Feind zurückgewiesen. Während des ganzen Tages dauerte der Austausch von Artillerie- und Infanteriefeuer und der Kampf mit Bomben mit Unterbrechungen an. Unsere anatolischen Batterien beschossen wirksam das feindliche Lager und die Landestelle von Sedd-ul-Bahr.

In der vergangenen Woche sank aus unbekannter Ursache ein großes Schiff im Suezkanal, was zur Einstellung der Schifffahrt im Kanal führte. An der Front von Irak wurde am 7. Juli in einem Kampf zwischen einem Geschwader von feindlichen Kanonenbooten und Motorbooten, die von Bassorah auf dem Euphrat herankamen, und unseren Kanonenbooten das feindliche Befehlshaberschiff schwer beschädigt von zwei Booten weggeschleppt. Wir erlitten keine Verluste.

Die deutsche Antwortnote an Amerika.

Berlin, 9. Juli. (W. T. B.) Die Antwort der Kaiserlich deutschen Regierung auf die amerikanische Note vom 10. Juli 1915 ist gestern überreicht worden. In der Note heißt es u. a.:

Die Kaiserliche Regierung hat mit Genugtuung aus der Note entnommen, wie sehr es der Regierung der Vereinigten Staaten am Herzen liegt, die Grundsätze der Menschlichkeit auch im gegenwärtigen Kriege verwirklicht zu sehen. Dieser Appell findet in Deutschland vollen Widerhall und die Kaiserliche Regierung ist durchaus gewillt, ihre Darlegung und Entschlüsse auch im vorliegenden Falle ebenso von den Prinzipien der Humanität bestimmen zu lassen, wie sie dies stets tat.

Der amerikanischen Regierung ist bekannt, wie von vornherein und in steigender Rücksichtslosigkeit Deutschlands Gegner darauf ausgingen, unter Loslösung von allen Regeln des Völkerrechts und unter Mißachtung aller Rechte der Neutralen durch die völlige Lahmlegung des friedlichen Verkehrs zwischen Deutschland und den neutralen Ländern nicht sowohl die Kriegsführung, als vielmehr das Leben der deutschen Nation vernichtend zu treffen.

Jetzt folgt eine ausführliche Darlegung über die Erklärung der Engländer, daß die Nordsee Kriegsgebiet sei und weiterhin behandelt die Note noch einmal in aller Ausführlichkeit die „Lusitania“-Angelegenheit. Zum Schluß heißt es dann:

In dem Geiste der Freundschaft, von dem das deutsche Volk gegenüber der Union und ihren Bewohnern seit den ersten Tagen ihres Bestehens besetzt ist, wird die Kaiserliche Regierung immer bereit sein, auch während des gegenwärtigen Krieges alles ihr mögliche zu tun, um einer Gefährdung des Lebens amerikanischer Bürger vorzubeugen. Die Kaiserliche Regierung wiederholt daher ihre Zusicherung, daß amerikanische Schiffe in Ausübung der legitimen Schifffahrt nicht gehindert, das Leben amerikanischer Bürger auf neutralen Schiffen nicht gefährdet werden sollen. Um vorherzusehende, bei der Seekriegsführung der Gegner Deutschlands mögliche Gefährdung amerikanischer Passagierdampfer auszuschließen, werden die deutschen Unterseeboote angewiesen werden, solche durch besondere Abzeichen kenntlich gemachte und in angemessener Zeit vorher angesagte Passagierdampfer frei und sicher passieren zu lassen. Dabei gibt sich die Kaiserliche Regierung allerdings der zuversichtlichen Hoffnung hin, daß die amerikanische Regierung die Gewähr übernimmt, daß diese Schiffe keine Kontorbande an Bord haben. Die Kaiserliche Regierung glaubt annehmen zu dürfen, daß auf diese Weise ausreichende Gelegenheit für amerikanische Bürger zur Reise über den Atlantischen Ozean zu schaffen sind. Eine zwingende Notwendigkeit für amerikanische Bürger, in Kriegzeiten auf Schiffen unter feindlicher Flagge nach Europa zu reisen, dürfte demnach nicht vorliegen.

Inbesondere vermag die Kaiserliche Regierung nicht zuzugeben, daß amerikanische Bürger ein feindliches Schiff durch die bloße Tatsache ihrer Anwesenheit an Bord zu schädigen vermögen. Deutschland folgte lediglich dem Beispiele Englands, als es einen Teil der See zum Kriegsgebiet erklärte. Unfälle, die in diesem Kriegsgebiet Neutralen auf feindlichen Schiffen zustoßen sollten, könnten daher nicht wohl anders beurteilt werden als Unfälle, denen Neutrale auf dem Kriegsschauplatz zu Lande jederzeit ausgesetzt sind, wenn sie sich trotz vorheriger Warnung in Gefahr begeben. Sollte sich jedoch die Erwerbung neutraler Passagierdampfer für die amerikanische Regierung nicht in ausreichendem Umfange ermöglichen lassen, ist die Kaiserliche Regierung bereit, keine Einwendungen zu erheben, daß die amerikanische Regierung vier Passagierdampfer feindlicher Flagge für den Passagierverkehr von Nordamerika nach England unter amerikanischer Flagge bringe.

Der Präsident der Vereinigten Staaten erklärt sich in dankenswerter Weise zur Uebermittlung und Anregung von Vorschlägen an die großbritannische Regierung, insonderheit wegen einer Aenderung des Seekrieges bereit. Die Kaiserliche Regierung wird stets von den guten Diensten des Präsidenten gern Gebrauch machen, und sie gibt sich der Hoffnung hin, daß seine Bemühungen sowohl im vorliegenden Falle, wie auch für das große Ziel der Freiheit der Meere zu einer Verständigung führen werden.

Berliner Pressestimmen zur deutschen Antwortnote an Amerika.

Berlin, 10. Juli. (Zl.) Die Stellungnahme der deutschen Regierung, wie sie in der Antwortnote an Amerika zum Ausdruck kommt, findet in den heutigen Morgenblättern Zustimmung und Beifall. So schreibt die „Kreuzzeitung“: Wenn die Vorschläge der Note auch keine grundsätzliche Einschränkungen unseres Unterseebootskrieges bedeuten, so legen sie der Tätigkeit unserer Tauchboote doch Erschwernis und Beschränkung auf, deren Bedeutung freilich nur der Sachmann genau beurteilen kann, und die sich vielleicht auch eher im Verlaufe der Praxis herausstellen wird. Jede deutsche Beschränkung aber bedeutet bei der Rolle, die der Unterseebootskrieg in unserem nationalen Existenzkampf spielt, für uns ein großes Opfer. Das sollte man drüber entsprechend würdigen. — Die „Post“ sagt: Unser Standpunkt ist fest. So oder so; für die deutsche Regierung gibt es nur einen Weg, auf dem das deutsche Volk zu folgen bereit ist; der Unterseebootskrieg bleibt, er ist uns mehr wert als alle amerikanische Freundschaft. — Der „Berl. Lok. Anz.“ bemerkt: Jedenfalls zeigt die Note an Amerika auf das Deutlichste, daß die deutsche Regierung, soweit es in ihrer Kraft steht, bemüht ist, mit den Vereinigten Staaten auch fernerhin Frieden und Freundschaft zu halten. Nun liegt es an ihnen, die gemachten Vorschläge einer unvoreingenommenen Prüfung zu unterziehen und den Weg der Verständigung zu betreten, den Deutschland in seiner Note anbot. Jedenfalls haben wir unser Möglichstes getan und müssen in Ruhe abwarten, welche Antwort Präsident Wilson in Gemeinschaft mit dem Nachfolger Bryans nunmehr für angemessen halten wird. — Das „Berl. Tgl.“ führt aus: Die neue Note unserer Regierung befragt, daß der bisherige Kurs unter größter Rücksichtnahme auf die Interessen Nordamerikas weiter verfolgt wird. Sie sieht unter der Devise „auf dem Wege zur Verständigung“, ohne den festen Willen vermischen zu lassen, daß unseren Interessen der erste Platz eingeräumt bleiben muß. Wir geben uns der Hoffnung hin, daß das nordamerikanische Volk die Argumente unserer Regierung würdigen, und daß auf diese Weise von nun an jede politische Verstimmung sich legen werden wird. — Die „Voss. Ztg.“ meint in einem längeren Leitartikel: Die deutsche Note ist fest. Sie betont vor allem die unbedingte Abwehr jeden Versuches, uns vorzuschreiben, wie weit und mit welchen Waffen wir gegenüber dem englischen Aushungerungskrieg uns wehren dürfen.

„Deutschland ist unbeflegbar.“

Köln, 10. Juli. (Ctr. Frkt.) Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Stockholm: Als Sven Hedins gestern nach Stockholm zurückkam, wurde er von Zeitungsleuten umringt und befragt. Einigen von ihnen sagte er: „Deutschland kann nie militärisch besiegt werden. Es spielt für Deutschland keine Rolle, wie lange der Krieg dauert. Diese ausgezeichnete Rasse, diese Disziplin, diese Ausbildung und dieser militärische Geist, wovon das ganze Volk durchdrungen ist, dies alles bewirkt, daß das Land aus diesem Kriege unbeflegt hervorgehen wird. Die Aushungerungsversuche sind mißglückt. Man hat mehr als genügend Lebensmittel. Deutschland ist unbeflegbar.“

Herrenhauspräsident von Wedel-Piesdorf †.

Berlin, 11. Juli. (W. T. B. Nichtamtlich.) Der Präsident des Herrenhauses, v. Wedel-Piesdorf, ist heute Vormittag in seiner Wohnung in der Leipzigerstraße gestorben.

(Herr v. Wedel-Piesdorf, war am 20. Mai 1837 in Frankfurt a. O. geboren. Seit 1881 Regierungspräsident in Magdeburg, wurde er 1888 Minister des Kgl. Hauses; 1908 trat er in den

Ruhestand. Dem preussischen Herrenhaus gehörte er seit 1886 an; seit 1912 war er dessen Präsident. Von 1834 bis 1890 war er auch Mitglied des deutschen Reichstags und in den Jahren 1884 bis 1886 dessen erster Präsident.)

Die Zerstörungen in Ostpreußen.

Königsberg i. Pr., 11. Juli. (Ctr. Frkt.) Eine Vollversammlung der Kriegshilfskommission für Ostpreußen, unter dem Vorsitz des Oberpräsidenten Batocki drückte den tiefempfundenen Dank Ostpreußens an die deutschen Brüder im ganzen Reich und im Auslande aus der alle Beweise herzlicher und tatkräftiger Fürsorge in der Not. Der Gesamtschaden an Gebäuden ist vorläufig bei 34 000 zerstörte Bauten auf 300 Millionen Mark festgesetzt.

Der große Kriegsrat in Calais.

Berlin, 11. Juli. (Ctr. Frkt.) Verschiedene Blätter melden aus London, der große Kriegsrat, der gegenwärtig in Calais zwischen den englischen und französischen Befehlshabern stattfindet, werde lebhaft besprochen. Die Beschlüsse würden geheim gehalten; nur so viel sei bekannt, daß der Kriegsrat durch die Meldung veranlaßt worden sei, daß Deutschland am Monatsende 900 000 Mann frische Truppen an die Westfront werfen werde, um Calais und Verdun zu nehmen. Kitchener habe daher das Eintreffen von 100 000 Mann neuer englischer Truppen für Anfang August angekündigt.

Chiasso, 11. Juli. (Ctr. Frkt.) „Tribuna“ schreibt, Porros Besuch in Paris stehe unmittelbar mit der Konferenz englischer und französischer Staatsmänner und Heerführer in Calais in Zusammenhang. Der Kriegsmoment sei so beläufig wie noch nie. Der Besuch Porros sei eine Gewähr für den engen Kontakt zwischen den Verbündeten.

Der Saatenstand in Ungarn.

Budapest, 10. Juli. (W. T. B.) Der amtliche Saatenstandsbericht vom 1. Juli schätzt den diesjährigen Ertrag an Weizen auf ca. 46 Millionen Doppelzentner, an Roggen auf 12,9, Gerste auf 13,55, Hafer auf 12,46 gegen 28 46, bezw. 10,77, bezw. 14,21, bezw. 12,56 Millionen Doppelzentner im Vorjahre. Der Mais sieht überwiegend gut und verspricht ein gutes Mitteltragnis. Die Kartoffeln stehen gut und mittel. Die Zuckerrüben haben sich wesentlich gebessert und dürften ein gutes Mitteltragnis liefern. Der Ende Juni eingetretene Landregen bessert sämtliche Saaten.

Die Zustände im russischen Heer.

Hamburg, 10. Juli. (Ctr. Frkt.) Das „Hamburger Fremdenblatt“ meldet aus Kopenhagen: Einer privaten Meldung aus Riga zufolge seien dort am 16. Juni, russischen Datums, 8 Offiziere, 1 Major und 3 Unteroffiziere wegen Feigheit vor dem Kriegsgericht zu Tode verurteilt worden.

Der Rückschlag der Kriegsergebnisse in Rußland.

Petersburg, 10. Juli. (W. T. B. Nichtamtlich.) Der Seniorsenat der Duma beschloß, das Ministerium zu ersuchen, die Einberufung der Duma zu beschleunigen, andernfalls würde das Eingreifen der Duma zu spät kommen.

Petersburg, 10. Juli. (W. T. B. Nichtamtlich.) Der „Rjetsch“ schreibt: Wenn die russische Regierung jetzt, wie sie es getan hat, den Zeitungen vorschreibt, in zuversichtlicherem Tone über die Kriegsergebnisse zu schreiben, um die Bevölkerung nicht zu beunruhigen, so ist dagegen zu sagen, daß das Vertrauen zu den Erklärungen der russischen Zeitungen bereits erschüttert ist.

Petersburg, 10. Juli. (W. T. B. Nichtamtlich.) Der „Rjetsch“ meldet: Die Moskauer Geheimpolizei holt aus Moskau und der Provinz die bei den Unruhen gestohlenen Sachen zusammen. Die Verhafteten Räubersführer werden dem Gericht übergeben.

Petersburg, 10. Juli. (W. T. B. Nichtamtlich.) Der Generalstabschef General Weljajew wurde zum Gehilfen des Kriegsministers ernannt.

Petersburg, 10. Juli. (W. T. B. Nichtamtlich.) Ueber Kopenhagen. Das Zentralkomitee für Kriegsbedarf beschloß, die Regierung zu ersuchen, die Munitionsarbeiter von dem Kriegsdienst zu befreien, sowie die flüchtigen Juden und andere jüdische Handwerker zur Herstellung von Munition heranzuziehen und ihnen dafür Freizügigkeit zu gewähren.

Petersburg, 10. Juli. (W. T. B. Nichtamtlich.) Die japanische Zeitung „Jamate“, die offen für ein russisch-japanisches Bündnis eintritt, äußert, daß nach dem Kriege eine Annäherung zwischen Japan und Deutschland nicht ausgeschlossen sei.

Warschau von der Zivilbevölkerung geräumt.

Petersburg, 10. Juli. (W. T. B. Nichtamtlich.) Der „Rjetsch“ stellt fest, daß Warschau nunmehr von der Zivilbevölkerung und den Regierungsorganen geräumt sei.

Eine Spende Bryans.

London, 9. Juli. (W. T. B. Nichtamtlich.) Wie die „Times“ aus Toronto meldet, spendete der frühere amerikanische Staatssekretär Bryan 2000 M für die deutschen Gefangenen in den kanadischen Gefangenenlagern.

Die Lage an der bessarabischen Grenze.

Czernowitz, 10. Juli. (Ctr. Frkt.) In der bessarabischen Front versuchten die Russen wieder mit starken Kräften in den österreichisch-ungarischen

Bekanntmachung.

Betreffend die Nachzeichnung der Maße und Gewichte.
Gemäß § 11 der Maß- und Gewichtsordnung vom 30. Mai 1908 müssen die dem eichpflichtigen Verkehr dienenden Meßgeräte wie Längen- und Flüssigkeitsmaße, Meßwerkzeuge, Hohlmaße, Gewichte und Wagen unter 3000 Kg. Tragfähigkeit alle 2 Jahre zur Nachzeichnung vorgelegt werden.

Bei der Nachzeichnung werden die Meßgeräte auf ihre Verkehrsfähigkeit geprüft und dann neben dem Eichstempel mit dem Jahreszeichen versehen. Unbrauchbare oder unzulässig befundene Meßgeräte werden mit kassiertem Stempel dem Eigentümer zurückgegeben, irgend eine Bestrafung tritt hierbei nicht ein.

Alle Gewerbetreibende, Großhandlungen, Fabrikbetriebe und Landwirte sofern sie irgendwelche Erzeugnisse nach Maß oder Gewicht verkaufen oder den Umfang von Leistungen danach bestimmen, werden hierdurch aufgefordert ihre eichpflichtigen Meßgeräte in der Zeit vom 12. bis 16. Juli im Nachzeichnungslokal auf der Obergasse von 8^{1/2} bis 12 Uhr vormittags in gereinigtem Zustande vorzulegen.

Die Nachzeichnung nicht transportabler Meßgeräte (z. B. Viehwagen) kann auf gemeinsamen Rundgängen des Eichmeisters am Standorte erfolgen. In diesen Fällen sind entsprechende Anträge beim Eichbeamten zu stellen und es werden dann außer der Eichgebühren für jeden beanspruchten Beamten, für jeden angefangenen Tag und von jedem Antragsteller Zuschläge von 1 M erhoben. Auch sind dann die aus der Hin- und Rückbeförderung der Normale und Prüfungsmittel entstehenden Kosten, sowie die Fuhrkosten für die Hin- und Rückreise des Eichbeamten auf dem Landwege zu tragen, die Fuhrkosten aber nur dann, wenn der Prüfungsort von dem Nachzeichnungsort oder von der für die Reise in Betracht kommenden nächsten Eisenbahnhaltestelle mindestens 2 Kilometer entfernt ist.

Die Rückgabe der Gegenstände erfolgt nur gegen Erstattung der Gebühren.

Die Einziehung der Eichgebühren und sonstigen Gefälle erfolgt während der Abhaltung des Nachzeichnungstages durch die Gemeinde der Nachzeichnungsstelle für den gesamten Nachzeichnungsbezirk. Wer seine Meßgeräte an dem festgesetzten Tage nicht auf der Nachzeichnungsstelle vorlegt, oder seine Viehwagen nicht rechtzeitig anmeldet, kann später nicht mehr berücksichtigt werden und muß dann seine Meßgeräte bei dem Eichamt in Wiesbaden zur Nachzeichnung vorlegen.

Nach beendigter Nachzeichnung werden polizeiliche Revisionen vorgenommen werden. Gewerbetreibende, die von den Nachzeichnungstagen keinen oder unzureichenden Gebrauch machen, werden besonders eingehend revidiert werden. Gemäß § 22 der Maß- und Gewichtsordnung wird mit Geldstrafe bis zu 150 M oder mit Haft bestraft, wer den Vorschriften der Maß- und Gewichtspolizei zuwiderhandelt. Neben der Strafe ist auch die Unbrauchbarmachung oder die Einziehung der vorschriftswidrigen Meßgeräte zu erkennen, auch kann deren Vernichtung ausgesprochen werden.

Folgende Ortsgemeinden, aus denen die Teilnehmer ihre Meßgeräte zum öffentlichen Eichtag zu bringen haben, gehören zum Nachzeichnungsbezirk Idstein: Dasbach, Ehrenbach, Engenhahn, Eschenhahn, Gösroth, Kesselbach, Oberauroff und Niederauroff.
Der Bürgermeister: Leichtfuß.

Bekanntmachung.

Die ganze Ernte an Brotgetreide, nämlich Roggen, Weizen, Spelz, (Dinkel, Fesen) sowie Emmer und Einkorn, allein oder mit anderem Getreide außer Hafer gemengt, an Gerste, an Hafer, auch Mengtorn und Mischfrucht, worin sich Hafer befindet, ist beschlagnahmt und jede Verfügung darüber unzulässig; es bleibt zunächst dabei, daß Selbstversorger nur 9 Kg. im Monat, die Versorgungsberechtigten 200 Gr. Mehl den Tag verwenden dürfen. An Pferde darf nicht mehr wie 3 Pfd. Hafer verfüttert werden. Bei Gerste dürfen Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe aus ihren Gerstevorräten die Hälfte als Saatgut oder zu sonstigen Zwecken in dem eigenen landwirtschaftlichen Betriebe verwenden.

Trotz der Beschlagnahme müssen die Eigentümer die Vorräte ausdreschen lassen und sorgfältig pflegen und verwahren.

Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu 1 Jahr bestraft.

Die Polizeiverwaltungen und Ortspolizeibehörden ersuche ich um ortsübliche Bekanntmachung.
Langenschwalbach, den 7. Juli 1915.

Der Königl. Landrat:
J. B. Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Wird veröffentlicht.
Idstein, den 12. Juli 1915.

Die Polizeiverwaltung:
Leichtfuß, Bürgermeister.

Ein Monats- oder Dienstmädchen

gesucht. Wo, sagt der Verlag des Blattes.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem Heimgange und der Beerdigung unseres lieben Entschlafenen

Emil Stricker

sagen innigsten Dank. Besonders danken wir Herrn Pfarrer Moser für die tröstenden Worte am Grabe, der Freiw. Feuerwehr, dem Gesangsverein Liederbund und dem Schützenverein für das ehrende Geleite und letzterem für die Niederlegung eines Kranzes, sowie für die vielen Kranzspenden.

Idstein, den 12. Juli 1915.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Marie Stricker, geb. Nold.



Nähmaschinen

und

Fahrräder

nur erstklassiger Fabrikate

sowie

alle Zubehörteile am Lager.



Laufmäntel, Luftschläuche,

:: Schiffehen, Spulchen, Gummiringe ::
Öel, Öelkännchen, Schraubenzieher etc.

==== Nadeln für alle Systeme. ====

Laternen, Carbid, Glocken

Pedale, Sättel etc.

billigst.

Stets reichhaltiges Lager in Nähmaschinen aller Systeme mit allen Verbesserungen der Neuzeit ausgestattet; vorzüglich geeignet zum Stopfen und Sticken.

Große Auswahl in modernen Nähmaschinen-Möbeln in Nußbaum und Eiche. Schrank- und Nähtisch-Maschinen mit vollständig ebener Tischplatte.

Gründlicher Unterricht an Käufer kostenlos.

Zahlungserleichterung nach Uebereinkunft. Bei Barzahlung hoher Rabatt.

Reparatur-Werkstätte

für Nähmaschinen und Fahrräder aller Systeme.

Schnell und billig.

Langjährige Erfahrung.

L. LINK, Mechaniker, Idstein, Bahnhofstrasse.

Aufruf

an die Pensionäre und Rentenempfänger zur Teilnahme an der nationalen Arbeit.

Das Vaterland bedarf jetzt aller Kräfte, auch der sonst nicht mehr voll erwerbs- und arbeitsfähigen Männer. Die Zeit der angestrengten Entearbeiten naht heran. Da darf keiner, der noch zu arbeiten in der Lage ist, zurückstehen. Keiner darf sagen: „Ich begnüge mich mit meiner Rente, meiner Pension und überlasse die Arbeit den übrigen noch voll Arbeitsfähigen oder gar den Frauen und Kindern.“ Es geht alle an und Keinem wird es zum Nachteil gereichen.

Ich gebe hiermit die Zusicherung, daß aus solcher vorübergehenden aushilfsweisen Tätigkeit im Dienste des Vaterlandes keine Schlüsse auf die Arbeitsfähigkeit des Einzelnen gezogen werden, keine Herabsetzung der Rente zu befürchten ist.

Darum richte ich an alle Pensionäre, Rentenempfänger und Invaliden die Aufforderung, nach Kräften mitzuhelfen, damit in den nächsten Wochen und Monaten die Arbeiten auf den Feldern ausgeführt, die Ernte geborgen, die neue Saat bestellt wird. Dann werden die Nahrungsmittelpläne unserer Feinde weiter zunichte werden, wie sie es bisher geworden sind.

Wiesbaden, den 5. Juli 1915.

Der Regierungs-Präsident.
von Meister.

Korn-Versteigerung.

Mittwoch, den 14. Juli ds. Js., vormittags 8 Uhr wird das Korn von den städtischen Grundstücken am Hochbehälter (127 Ruten) und am Turnplatzpfad (66 Ruten) an Ort und Stelle versteigert.

Idstein, den 8. Juli 1915.

Der Magistrat:
Leichtfuß, Bürgermeister.

Wette!

Warum brennen die elektrischen Straßenlampen in Idstein mitunter schon um 4-5 Uhr nachmittags?

Um Antwort wird gebeten.

H. R., W. P.

Am 7. d. Mts. wurde in Idstein vor dem Haus des Bäckermeisters Duster ein Fahrrad mit der Nummer 300.254 Marke Victoria gestohlen. Jedem, welcher mir den Täter ermittelt, oder beitragen kann, daß ich wieder in den Besitz des Rades gelange, erhält eine gute Belohnung.
A. Merkel, Eschenhahn.

50-60 l Milch

täglich gesucht. Lieferbar nach

Bahnstation Höchst a. M.

Off. erb. unter N. N. 796 a. d. Verl. d. W.

„Die Rattenplage

ist durch Ihr hervorragendes Präparat „Rattentod“ verschwunden,“ lautet das Attest des Herrn E. Klatten, Reetz, über das weitberühmte Vertilgungsmittel

Rattentod (Felix Immisch, Dolitzsch)

Zu erhalten in Kartons à 50 Pfg. und 1 M. bei Adolf Kornacher Wwe., Idstein.

Größere Wohnung od. Villa

auf 3 Monate zu mieten gesucht. Näb. i. W. der Idsteiner Zeitung.

Wohnung von 3-4 Zimmer

mit allem Zubehör auf Oktober zu vermieten. Näheres Idstein, Bahnhofstr. 32 parterre.

Gut möbliertes Zimmer an besseren Herrn zu vermieten.

Idstein, Bahnhofstraße 44.

2 auch 3 Zimmer mit Küche

vermieten. Frau Strider, Idstein, Weitenmühlweg.

Schöne Mansarden-Wohnung

3 Zimmer, Küche, 2 Keller an ruhige Lage zu vermieten.

Oberpostassistent Fischer, Idstein, Bahnhofstr. 22.

Gesucht: ein tüchtiges, braves Mädchen

das kochen kann und linderlich zu seiner Familie mit 2 Kindern nach Berlin. Zur Zeit bei Link, Fahrmühle, Niederrhein.

Verloren: Ein Damenschirm auf dem Weg

von Hof Gassenbach bis zum Tannenwald- oder Bahndammweg bis zum Idstein heim. Wiederbringer Belohnung.

Cromm, Taunusstraße.